

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 J., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Poeten oder bei den nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 J für die vierseitige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 23.

Donnerstag, den 24. Februar 1881.

56. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für den Monat März werden täglich von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Für hier nimmt stets vom laufenden Tag ab Bestellungen an und ladet freundlich dazu ein

Die Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19 Febr. Im Herrenhause spielte sich der „Fr. Sta.“ zufolge folgende überraschende Szene ab. Zur Berathung steht das Kompetenzgesetz. Das Herrenhaus streicht abermals den Paragraph 7 wegen Bestätigung der Bürgermeister. Bei Paragraph 17 empfiehlt der Minister Graf Eulenburg die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zur Annahme, denen sich auch die Kommission des Herrenhauses angeschlossen, wonach die Aufsicht über die Landgemeinden dem Kreisauusschuss zusteht. Kleiß-Regow nennt diesen Antrag ein Nonens. Hiergegen polemisiert Minister Eulenburg in schärfster Weise und vertritt nochmals den Kommissionsantrag. Da erhebt sich zum allgemeinen Erstaunen der Geheimrath Rommel vom Handelsministerium und verliest ein Schreiben des Handelsministers und Ministerpräsidenten Bismarck, der wegen Krankheit zu erscheinen verhindert sei, nach welchem es nicht seine (Bismarck's) Sache sei, Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, also auch dem zur Berathung stehenden Antrag, den Eulenburg kurz vorher warm vertheidigt hatte, ohne vorherige Einholung der allerhöchsten Sanction die Zustimmung zu erteilen. (Allgemeine Sensation.) Graf Eulenburg sieht den Kommissar des Handelsministers an und weiß nicht, was er zu dem Vorgang sagen soll. Um Eulenburg bilden sich Gruppen von Herrenhausmitgliedern. Graf Lippe beantragt Vertagung der Sitzung um eine halbe Stunde, um dies überraschende Schreiben des Handelsministers Bismarck im Wortlaut vor sich zu haben. Das Haus beschließt demgemäß und verweist die Vorlage nochmals an die Kommission. Es herrscht große Aufregung in den Couloirs des Herrenhauses; man meint, Graf Eulenburg werde unverzüglich seine Demission geben.

Berlin, 20. Febr. Die Herrenhauskommission nahm mit allen gegen 4 Stimmen den §. 17 der Kreisordnung nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses an, entschied sich also für Eulenburgs Standpunkt.

Berlin, 21. Febr. (Herrenhaus.) Vor Eintritt in die Berathung des Zuständigkeitsgesetzes erklärt Fürst Bismarck, er habe seine Zustimmung zur Vorlage bereits Sonnabend durch seinen Vertreter ausdrücken lassen und nehme heute nur das Wort, um der unrichtigen Auslegung der in seinem Namen verlesenen, aber nicht zum Vorlesen, sondern zur Instruktion des Kommissärs bestimmten Erklärung vorzubeugen. „Ich war verhindert, die Instruktion mündlich zu erteilen, und hätte nicht erwartet, daß sie buchstäblich verlesen würde. Zwischen dem Votum des Ministers des

Innern und dem meinigen ist kein prinzipieller Unterschied, wir beide vertreten das Prinzip der Vorlage und in den Motiven können wir auseinandergehen. Ich kann keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit im Staatsministerium erwidern, und es ist deshalb keine Aenderung des Personalbestandes im Staatsministerium notwendig. Ich erstrebe keine Veränderungen im Ministerium.

Berlin, 21 Febr. Das am Samstag Abend eingereichte Entlassungsgesuch des Ministers des Innern Grafen Eulenburg ist vom Kaiser bisher nicht genehmigt; die Verhandlungen wegen Verbleibens des Ministers sind bisher noch ohne Resultat.

England.

London, 19. Febr. Wie verlautet, soll schon seit einigen Tagen zwischen der englischen Regierung und den Boeren ein direkter Meinungsaustausch über die von den Boeren von Heidelberg übermittelten Friedensvorschläge stattfinden.

London, 21. Febr. Nach einem Tel. aus Durban werden die englischen Truppen bei dem Prospect-Berge konzentriert zu einem Angriffe auf Laingsnek, wohin sich die Boeren in großen Massen zusammenziehen. Letztere sollen entschlossen sein, bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten. Man erwartet dort eine Entscheidungsschlacht.

Türkei.

Konstantinopel, 20 Febr. In der heutigen Versammlung der hiesigen Botschaft wurde beschlossen, die Note der Pforte vom 14. Jan. mit einer Kollektionnote zu beantworten, in welcher von der Erklärung der Pforte, sich von ihrer friedlichen Haltung nicht entfernen zu wollen, Akt genommen wird. Die Kollektionnote wird heute überreicht werden. In einer weiteren Sitzung werden die Botschafter die von der Pforte zu verlangende Grenzlinie festlegen. Gleichzeitig werden die Mächte Griechenland auffordern, sich während der Verhandlungen jeder Feindseligkeit zu enthalten.

Ägypten.

Aus Ägypten wird gemeldet, daß der Ahedive dem Jesuitengeneral Bede eine große Domäne in der Umgegend von Alexandrien zu einem monumentalen Bau eines Jesuitenkollegiums abgetreten habe. Der Bau hat bereits begonnen.

Afrika.

Aus Bloemfontein wird vom 18. ds. gemeldet: Ein langes, an den Volksraad gerichtetes und „Rüger, Vizepräsident der südafrikanischen Republik“ unterzeichnetes Schriftstück ist hier veröffentlicht worden. Dasselbe verbreitet sich über die Beschwerden der Boeren und schließt mit der Erklärung, daß, ob dieselben in dem Kampfe mit England siegen oder unterliegen, das Ergebnis des Krieges dieselbe Freiheit für Afrika sein werde, welche Amerika genieße. „Afrika wird den Afrikanern vom Zambesi bis Simon's-Bai gehören.“

Stuttgart, 16. Febr. (42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Fortsetzung. Tit. 19-24. Persönliche Ausgaben 1,070,740 M für Bahnhofsarbeiter, Zugmeister, Kondukteure, Bahnwärter etc. Wohl nimmt diese Diener gegen Ueberanstrengung in Schutz, welche häufig die Ursache von Unfällen sei. v. Wittnacht anerkennt die Wichtigkeit dieser Frage und wird ihr alle Aufmerksamkeit schenken, selbst auf die Gefahr hin, daß der Reuereitrag darunter leiden würde. Tit. 25-37. Weitere persönliche Ausgaben 3,355,670 M

Feuilleton.

Der Diamantring.

Novelle von August Schrader.

II.

An der Börse.

(Fortsetzung.)

Franz Soltau befand sich seit einer halben Stunde in dem großen Saale der Börse; er hatte einige Einkäufe von Papieren gemacht, die ihm einen mäßigen Gewinn gaben. Die Zeit war für den Banquier nicht unfruchtbar vergangen. Geschäftsfreunde forderten ihn auf, sich bei einem Eisenbahnunternehmen zu betheiligen — er lehnte es ab, da eine solche Speculation den Kreis überichritt, den er sich gezogen hatte.

„Wie ängstlich Sie sind!“ rief spottend ein Agent, mit dem er oft zu schaffen hatte. „Man bietet Ihnen Gelegenheit, Ihr Vermögen in einem Monate zu verdoppeln, und Sie weisen diese Gelegenheit von der Hand. Erlaßten Sie eine Einladung zur Actienzeichnung, und es kann nicht fehlen, daß die erforderliche Summe zusammengebracht wird. Der Name Soltau hat einen guten Klang an der Börse. Nuthlos, wenn ich an Ihrer Stelle wäre!“

„Wo ist Soltau?“ hörte man eine Stimme in dem Gedränge fragen. Gleich darauf erschien ein junger Mann, der mit dem Banquier in gleichem Alter stand. Er nahm Soltau bei der Hand und zog ihn eilig an einen Pfeiler.

„Du, Phillips; was gibt es?“
 „Hast Du ein Kapital von hunderttausend Mark disponibel?“
 „Und wenn ich es hätte?“
 „So könntest Du in dem Zeitraum von einigen Tagen fünf- zwanzig bis dreißigttausend Mark verdienen — vielleicht noch mehr. Du bist mein Freund, und ehe ich mich an einen Andern wende, habe ich geglaubt, Dir das Geschäft antragen zu müssen.“
 Soltau bedachte sich; eine solche Summe auf eine Karte zu setzen, schien ihm zu gewagt.
 „Sage mir zuvor, um was es sich handelt, Phillips.“
 „Ein Bedrängter, der nicht genannt sein will, hat die Lebensversicherung eines alten Mannes zu verkaufen. Die Versicherung ist vor zwanzig Jahren bei dem englischen Globe geschlossen, also bei einer soliden Gesellschaft. Der Betreffende hat sich mit hundertfünzigtausend Mark eingekauft, und der Verkäufer fordert hunderttausend.“
 „Warum wendet er sich nicht an die Gesellschaft selbst?“
 „Es ist bereits geschehen; aber sie bietet zu wenig. Der Versicherte liegt schwer krank, die Aerzte geben ihm nicht acht Tage Frist mehr.“
 „Warum wartet man nicht, bis der Tod erfolgt ist, wenn er in so naher Aussicht steht?“
 „Weil man heute noch das Geld gebraucht. Soltau, es ist ein gutes, solides Geschäft. Gätte ich die Summe, ich würde nicht einen Augenblick anstehen.“
 „Wo ist die Lebenspolice?“ fragte Soltau.
 Der Agent holte das Papier hervor. Der Banquier nahm und prüfte es.



angenommen, ebenso Tit. 38-50. Sachliche Ausgaben 8,000,574 M. darunter Kommunalabgaben, Bahntransportkosten, Kosten der Erneuerung des Oberbaues. Schließ- lich wird als Reinertrag angenommen

pro 1881/82 12,752,000 M.
1882/83 12,764,600 M.

Sodann folgt die Beratung der Petition von 38 Bauführern der K. Eisenbahnbau- Kommission um Weiterverwendung im Staatsdienst. Die Komm. ist der Petition gütlich, auch Eiben, Schlierholz, Rohlf, Probst und Leibbrand sprechen dafür. Min. v. Rittnacht ist sogar bereit, eine Erlaubnis für diesen Zweck einzubringen. Schließlich wird ein Antrag von Haug (Ulm), v. Siger und v. Kümelin angenommen, die Petition der Reg. zu thunlichster Berücksichtigung zu empfehlen.

Tagesordnung

des K. Amtsgerichts Calw in der öffentlichen Gerichtsöffnung am Freitag, den 25. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr:

- 1) August Haug, Schreiner in Calw, Kl. und Christoph Mann, Tuchmacher in Calw, Bkl. Forderung aus Miethe betr.
- 2) Karoline Widmaier, Sattler's Ehefrau in Calw, Kl. und Heinrich Henle, Leder- handlung in Stuttgart, Bkl. Widerspruch gegen eine Zwangsvollstreckung.
- 3) Katharine Geiger von Lippenhardt, Ger. Sonnenhardt, Kl. und Christian Eid, Müller in Stuttgart, Bkl. Widerspruch gegen eine Zwangsvollstreckung.
- 4) Jakob Gengenbach, Sägmühlbesitzer auf der Raitenbacher Sägmühle bei Lieben- zell, Kl. und Karl Bobamer, Hirschwirth in Liebenzell, Bkl. Einspruch gegen einen Vollstreckungsbeschl. betr.
- 5) Jakob Stöp, Schwamewirth in Hirsau, Kl. und Rouzer Eckhardt in Calw, Bkl. Forderung für Verzehrtes betr.
- 6) Friedrich Kugeler, Bauer in Altburg, Kl. und Beil Wengardt in Rellingen, Bkl. Gewerkschaft betr.

Tages-Neuigkeiten.

— Stuttgart, 19. Febr. Oberbaurath v. Abel ist soweit hergestellt, daß er an zwei Stücken gehen kann. Derselbe wird nächste Woche das Ludwigsstol, in welchem er Pflege erhalten hatte, verlassen. Die Kugel ist bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen.

— Stuttgart, 21. Febr. Von Herrn Lind ist bis jetzt noch keine Spur zu finden gewesen; ebensowenig aber bestätigt sich die am Samstag verbreitete Nachricht, daß das Geschäft gerichtlich geschlossen sei.

— Stuttgart, 22. Febr. Soeben erfahren wir, daß Herr General- lieutenant v. Salviani in Ulm, Kommandeur der 21. Division (2. R. B.) heute früh 4^{1/2} Uhr an einem schweren Lungenleiden gestorben ist. In dem Verewigten verliert das deutsche Heer einen seiner trefflichsten Führer. Glänzende Auszeichnungen schmückten seine Brust.

— Stuttgart, 22. Febr. Der jetzige Besitzer des Petersburger Hofes, Herr Georg Schöttle hat das Anwesen an Herrn Wilh. Büttle auf eine Reihe von Jahren verpachtet. Der Letztere wird das Haus am 15. März beziehen und am 1. April den Hotelbetrieb wieder eröffnen.

— Eßlingen, 20. Febr. Nachdem der Redar schon voriges Jahr beim ersten Stiegang durch Beschädigung einer großen Strecke des Wehrs am Wasserhaus der Stadt einen Schaden von 15-20,000 M. verursacht hatte, ist auch heuer wieder ein Schaden durch Beschädigung des Wehrs am unteren Feld in Weitingen entstanden. Die Wiederherstellung dieser Wehrstrecke verursacht jedenfalls einen Aufwand von 22,000 M. Ein Bei- trag des Staats steht in Aussicht; allein immerhin bleibt für die beteiligten Güterbesitzer ein Aufwand von 15,000 M. übrig.

— Tauberhirschheim, 18. Febr. In Folge höherer Anordnung wurden dieser Tage bei sämtlichen hiesigen Bäckern die Backwaaren nach- gewogen. Das Ergebnis dieser Maßregel war, daß das Brod bei nahezu allen Bäckern als zu leicht befunden wurde und zwar soll der Unterschied in den meisten Fällen bei 100 Gramm an einem 6pfündigen Laib Brod betragen. Bedenkt man, daß ein Bäder dahier im Tage durchschnittlich 20-25 Laibe Brod mit einem Mindergewicht von 100-200 Gramm ver- kauft, so kann man den jährlichen Gewinn des einzelnen Bäckers, aber auch den bedeutenden Nachtheil des Publikums leicht ausrechnen.

— Ulm, 16. Febr. Die „U. S.“ erzählt: Vor einigen Tagen stand ein Bäcker vom schwäb. Oberland in der Aufschubliste. Er hatte eine hie- sige Bäckerei gepachtet und auf gestern den Tag der Hochzeit festgesetzt — seine Wohnung hatte er einstweilen in Neu-Ulm genommen. Seit einigen

Tagen ist er spurlos verschwunden. Er soll im Besitz von mehr als 2000 M. gewesen sein und am Tage vor seinem Verschwinden noch Ein- läufe für seine Einrichtung hier gemacht haben. Von seinen Sachen fehlt nichts als der Anzug, den er auf dem Leibe trug, und das Geld. Der räthselhafte Vorfall harret bis jetzt noch immer vergeblich seiner Lösung.

— Friedrichshafen, 19. Febr. Ein erschütternder Unfallsfall ereignete sich heute früh zwischen 4 und 5 Uhr im R. Paulinenstift. Eine reichbegabte Musiklehrerin der Anstalt, welche bis daher mit größter Treue und Gewissenhaftigkeit ihrem Beruf nachgekommen war und sich durch ihren lebenswürdigen Charakter die Liebe aller Angehörigen des Instituts erworben, hatte schon seit einigen Wochen an körperlichen Be- schwerden zu leiden und gegen trübe Gedanken anzulämpfen, wovon sie aber andere nur sehr wenig merken ließ. Seit 2 Tagen aber war aus- gesprochenen Schwermuth und Geistesstörung bei ihr eingetreten. Heute sollte sie deshalb von ihren Angehörigen abgeholt werden, da gelang es ihr, mit List ihrer Wärterin zu entschlüpfen, und durch einen jähen Sprung aus dem obersten Stockwerk des Hauses, wohin sie vor der ihr folgenden Wärterin gesprungen war, ihrem Leben ein Ende zu machen. Als man zu ihr hinabkam, war sie schon eine Leiche.

— Wie badische Zeitungen berichten, sind zufolge höherer Anordnung in einigen Amtsbezirken nicht nur bei Weinhändlern, sondern auch bei Wein- wirthen Proben des von ihnen feilgehaltenen Getränkes durch die Polizei- behörde entnommen worden, um dieselben auf ihre Reinheit chemisch unter- suchen zu lassen.

— München, 16. Febr. Das Landgericht München I. verurtheilte heute den Brauereibesitzer E. Farmer „zum Prater“ dahier und dessen Braumeister R. Luz, weil dieselben dem Bier in den Gebinden, ehe es an die Wirthe verabfolgt wurde, gedrohten Zucker beimengten, um dem- selben eine dunklere Farbe zu geben, wegen Lebensmittelfälschung; und zwar den Brauereibesitzer Farmer zu 100 M., dessen Braumeister zu 60 M. und gleichtheilige Tragung der Kosten.

— München, 20. Febr. Auf der Unglücksstätte hat gestern Abend schon wieder eine Redoute stattgefunden. Das zeugt von großer Gefähr- lichkeit. Gewinnsucht auf der einen und Genußsucht auf der anderen Seite wußten sich über das am vorausgegangenen Abend eben in diesem Saale vorgelommene gräßliche Unglück hinwegzusetzen.

— Ueber die Entstehung des Feuers wird berichtet: „In der kleineren Eskimos-Hütte befanden sich vier Eskimos, welche Fische etc. verkauften; vor ihnen stand ein Tisch mit einer brennenden Lampe. Einer von ihnen reichte beim Verkaufen seinen Arm unbedachtsamer Weise über die Lampe, so daß das Berg Feuer fing, welches aber sofort gedämpft wurde. Nicht gewarnt, beging er die gleiche Unvorsichtigkeit nochmals, wobei eine größere Partie Berg von dem Kollüme Feuer fing, und wie die anderen Genossen ihm beim Dämpfen des brennenden Kollüms behilflich sein woll- ten, geriethen auch ihre Kleider in Brand; in der hierüber entstandenen Verwirrung fiel der Tisch mit der Lampe um und die brennenden Eskimos liefen, um Hilfe zu suchen, in die nebenan stehende größere Eskimos-Hütte, so daß Hütte und Eskimos in Brand geriethen.“

— Das auf den württemb. Truppenschießständen schon seit 2-3 Jahren zur Anwendung kommende und dort vorzüglich bewährte System der verdeckten Zeigerstände ist nach eingehenden Versuchen in Metz und Spandau nunmehr auch in der preuß. Armee angenommen worden. Bei demselben steht die Scheibe auf einem in einer Rollbahn laufenden niederen Wagen, der nach jedem Schuß hinter die Dedung zurückgezogen und nach Verkleben des Geschosseintrags wieder auf den Scheibenstand geschoben wird. Der schießenden Abtheilung wird das Treffergewiß ähnlich wie auf den bürgerlichen Schießständen durch Chiffre- und Nummerntafeln ange- zeigt. Da somit die Zeigermannschaften nicht mehr wie bisher nach jedem Schuß ihre Dedung zum Anzeigen und Verkleben des Geschosseintrags zu verlassen brauchen, so ist nicht nur diesen die denkbar größte Sicherheit gewährt, sondern auch ein rascherer Gang der Schießübungen ermöglicht. Unglücksfälle wie der in den letzten Tagen von Mainz berichtete, wo ein

„Wie,“ rief er erklaunt, „der Besicherte ist Edmund Kolbert?“
„Und wie Du aus der Police ersehest, ist er fünfundsiebzig Jahre alt und seit zwanzig Jahren versichert.“

„Edmund Kolbert!“ murmelte der Banquier der an den Wechsel von diesem Morgen und an Sophie Saller dachte. „Wo liegt der Mann krank?“

„In Berlin!“
Der Banquier hoffte bei dieser Gelegenheit einiges Licht in der Sache zu erhalten.

„Philipp,“ sagte er, „Du weißt, daß ich es liebe, jedes zu unter- nehmen Geschäft klar zu übersehen — Du bist ein redlicher Agent, selbst mein Jugendfreund; aber fühle Dich nicht gekränkt, wenn ich auf Deine Empfehlung allein nicht sofort zusage. Kennst Du Edmund Kolbert?“

„Nein!“
„Wer gab Dir das Papier, damit Du es verkaufen sollst?“

„Da man mir kein Schweigen auferlegt hat — nur der Name des Ueberbringers soll nicht genannt werden — so kann ich Dir mittheilen, was ich weiß. Diesen Morgen kam ein Mann zu mir, den ich Gründe habe, für einen englischen Offizier zu halten. Er überreichte mir einen Brief, in dem er mir von unserm gemeinschaftlichen Geschäftsfreunde Got- ter in Berlin empfohlen ward. Ich bin gestern hier angekommen, sagte er; aber heute schon sehe ich mich genöthigt, Ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. Nun gab er mir diese Police zum Verkaufen. Ich ging sofort mit ihm auf das Bureau des Globe. Man forderte von ihm eine Legiti- mation über den rechtmäßigen Besitz des Papiers. Der Offizier zeigte eine amtlich bestätigte Urkunde vor, wonach Edmund Kolbert ihn zum

Erben seiner Police ernannt. Hier ist sie.“

Der Banquier prüfte die Urkunde; es waren dieselben Schriftzüge, die er diesen Morgen schon in der Wechsel- und Rentenangelegenheit auf- merksam betrachtet hatte. Die Recognition war vor der englischen Ges- sandtschaft in Berlin vollzogen. Die Rechtmäßigkeit derselben war also nicht anzuzweifeln.

„Da auch die übrigen Papiere des Fremden für richtig befunden wurden,“ fuhr Philipp fort, „so ließ man sich mit ihm auf Unterhand- lungen ein. Die Gesellschaft bot neunzigtausend Mark; unser Mann aber braucht heute noch hunderttausend, und so kam der Handel nicht zu Stande. Nun entschloß ich mich, Dir das Geschäft vorzuschlagen, und suchte Dich zu diesem Behufe an der Börse auf.“

Soltau überlegte einige Augenblicke. Die Vorgänge am Morgen hatten ihm den Beweis gegeben, daß Kolbert über ein Vermögen zu ver- fügen habe. Philipp hatte ihm die Mittheilung gemacht, Kolbert liege in Berlin krank; hieraus ließ sich schließen, daß er auf seinen Tod ge- faßt sei und daß die Angelegenheit der Rente sowohl, als die der Lebens- police eine Sicherstellung seiner Erben bezwecke. Der englische Offizier, von dem Philipp sprach, war ohne Zweifel der Bruder oder ein Ver- wandter Sophie's. Der Banquier wußte, daß sein Freund, der Agent, nicht minder vorsichtig war als er selbst. Die Erscheinung des jungen Mädchens und das unbedingte Vertrauen — man hatte ihm ja eine be- deutende Summe übergeben, ohne Quittung zu verlangen — hatten in ihm einen zu tiefen Eindruck hinterlassen, als daß er die Angelegenheit ohne Weiteres abweisen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

in P
getr
Sich
theil
ganz
der
näm
war
Mi
und
Bie
—
vor
dem
ein,
Davo
Baga
hat
—
und
Diese
schrit
perun
hinter
—
lofer
Syna
eine
benach
dedun
Auebe
eine
Ableit
bittern
konstat
wohne
sich an
A
ben m
statt, d
Kamm
den P
Keinen
recht n
u. dgl
Kionen
Papier
wurde
Stellen
und la
ganz u
richtig
lichen
der Bo
mer ein
zu R
Minist
Wesie
genannt
Städte



in Folge eines Mißverständnisses zu früh aus der Deckung an die Scheibe getretener Soldat erschossen wurde, werden durch die neue Einrichtung mit Sicherheit verhütet.

— Aus Jempelburg (Regierungsbezirk Marienwerder) wird mitgetheilt, daß ein in einem benachbarten Dorfe wohnender Wirth, auf ein ganz eigenthümliches Mittel verfallen sei, um sich und seine Familie vor der Mißhandlung durch Trunkenbolde zu schützen. Der Gedankte stürzte nämlich in den Garten hinaus, ergriff einen besetzten Bienenstock und warf ihn durch das Fenster unter die Rajenden. Es währte nicht zwei Minuten und die Unholde zerstreuten nach allen Richtungen unter Geheul und bis auf die kalte Landstraße hinaus, verfolgt von den wüthenden Bienen, die schneller Hilfe schafften, als die Polizei es hätte thun können.

— Erfurt, 16. Febr. Vorgestern früh fuhr (nach der „Thür. Ztg.“) vor einem hiesigen Hause eine elegante Kutsche vor, ein Herr sprang aus dem Gefährt, ein junges Mädchen trat aus der Hausthür, beide fliegen ein, und — davon rasselte der Wagen. Der erkrankenen Mutter der Davoneilenden blieb nur soviel Zeit übrig, aufzuspringen und Kopf und Wagen hinter der nächsten Straßenecke verschwinden zu sehen. Bis jetzt hat die entsetzte Tochter noch nichts von sich hören lassen.

In Eisfeld war vor einigen Jahren die alte Schule eingestürzt und hierdurch der Bau eines neuen Schulgebäudes notwendig geworden. Dieser war denn auch bis zu dem gegenwärtigen Winter so weit vorgeschritten, daß das Gebäude noch unter Dach gebracht werden konnte, als, vermuthlich in Folge des vielen Regens und des späteren Frostes, an der hinteren Seite des oberen Stockwerks ein neuer Einsturz erfolgte.

— Stettin, 19. Febr. Nach der „Neustettiner Zeitung“ ist von ruchloser Hand an die Synagoge in Neustettin Feuer gelegt worden und die Synagoge niedergebrannt. Der Synagogenvorstand in Neustettin setzte eine Belohnung von 1000 M. und eine Anzahl christlicher Bürger des benachbarten Städtchen Rogebuhr eine solche von 2000 M. behufs Entdeckung des Brandstifters der Neustettiner Synagoge aus. Nach dem Ausbruch des Feuers riefen die Juden in Neustettin: die Brandstiftung sei eine Folge der Judenbeße. Christen sagen, die Judenbeße werde als Ableiter benutzt; der Brand sei nicht von Christen angelegt. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist groß. Zuschriften aus Neu-Stettin konstatiren gleichmäßig, daß die Zustände daleibt für die jüdischen Einwohner nahezu unerträglich sind und daß, wenn dieß so fort gehe, man sich auf die schlimmsten Ergebnisse gefaßt machen müsse.

Paris, 18. Febr. Heute Morgen fanden im Sitzungssaale die Proben mit der mechanischen Stenographie mittelst des Apparats Michela statt, der bereits im italienischen Parlament im Gebrauch ist. Der ganze Kammer-Vorstand, mit dem Präsidenten Gambetta an der Spitze, wohnte den Proben an. Der Apparat ist nicht groß und hat die Form eines kleinen Klaviers mit 20 Tasten, die mit ebensoviel besondern Zeichen, senkrechten und wagrechten Linien, nach oben oder unten offenen Bogenstrichen u. dgl., in Verbindung stehen und deren Kombinationen bis zu zwei Millionen gehen. Diese Zeichen schreiben sich von selbst auf eine endlose Papierrolle auf, die sich wie die des Telegraphen ausrollt. Der Apparat wurde heute von der Tochter des Erfinders gehandhabt. Es wurden Stellen aus Reden verlesen, u. a. trat auch Gambetta auf die Tribüne und las im vorigen Jahre gehaltenen Reden über den Militarismus vor, die ganz mit Zahlen gespickt waren, und Fräulein Michela gab sie schnell und richtig wieder. Die vergleichenden Versuche, welche man mit der gewöhnlichen Stenographie anstellte, fielen für die neue Erfindung aus; doch wird der Vorstand weitere Proben anstellen, ehe er das System in der Kammer einführt.

Kronprinz Rudolf ist am 19. Febr. 12 Uhr Mittags im Bahnhofe zu Raio eingetroffen, vom Khevide Tewfik Pascha und von sämtlichen Ministern empfangen und von der östr.-ungar. Kolonie in begeisterten Weise begrüßt. Der Kronprinz fuhr mit dem Khevide nach dem Schlosse, genannt Kas-en-Nusah, welches dem kaiserlich. Thronfolger während seines stätigen Aufenthalts als Residenz dient.

Handel und Verkehr.

— Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 21. Febr. An unserer heutigen Börse war noch wenig von einer regen Bedarfsfrage bemerkbar, sondern dieselbe verlief bei fast unveränderten Preisen in ruhiger Haltung. Wir notiren pr. 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 23 M 50 S bis 24 M, Weizen, rumänischer 23 M 80 S, Kernen 22 M 60 S bis 23 M, Dinkel 14 M 50 S bis 15 M, Hafer 14 M bis 14 M 20 S. Weizenpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sach bei Wagenladung. Mehl Nr. 1: 34 M 50 S bis 35 M 50 S; Mehl Nr. 2: 32 M 50 S bis 33 M 50 S; Mehl Nr. 3: 30 M bis 31 M; Mehl Nr. 4: 27 M bis 28 M.

— Heilbronn, 15. Febr. (Ledermarkt.) Wenn auch der heutige Markt noch keine Besserung der Preise gebracht hat, was wohl theilweise der geringeren Qualität der zugeführten Winterwaare zuzuschreiben sein

wird, so kann doch die erfreuliche Thatsache hervorgehoben werden, daß eine sehr rege und anhaltende Kauflust zu Tage getreten und von den bedeutenden Zufuhren nur ein ganz kleiner Theil zurückgenommen worden ist. Am lebhaftesten gestaltete sich der Verkauf in Sohlleder; dagegen war für Schmalleder und Kalbleder die Stimmung weniger günstig. Die Preise haben sich ungefähr gestellt auf M 1. 30 bis 1. 40, für Sohlleder, M 1. 50, bis 2. 20, für Wildbockleder, M 1. 30 bis 1. 45, für Zeugleder, M 2. 50, bis 2. 80, für Kalbleder. Verkauft wurden: Sohlleder 31,054 Pfd., Schmal- und Wildbockleder 168,288 Pfd., Zeugleder 8,423 Pfd., Kalbleder 17,515 Pfd. zus. 225,280 Pfd. im Gesamtbetrage von circa M 355,000. Auch Schafleder hat raschen Absatz gefunden. Der nächste Markt findet hier Mittwoch den 30. März statt.

— Hall, 14. Februar. Infolge eines gemeinderäthlichen Beschlusses dürfen auf den hiesigen Wochenmärkten künftighin die Eier nur nach dem Gewicht verkauft werden.

— Rottweil, 19. Febr. Kernen 11 M 20 S, Gerste 9 M, Dinkel 7 M 47 S, Haber 6 M 30 S.

— Ulm, 19. Febr. Mittelpreise pr. Jolctr. Kernen 10 M 80 S, Weizen 11 M 40 S, Roggen 10 M 63 S, Gerste 8 M 55 S, Haber 6 M 70 S.

— Ravensburg, 19. Febr. Korn 11 M 36 S, Weizen 10 M 73 S, Roggen 9 M 97 S, Gerste 8 M 24 S, Haber 6 M 81 S.

Vortrag von Prof. Weitbrecht über den Aberglauben.

(Schluß.)

Wie der Glaube im Christenthum wurzelt, so der Aberglauben im Heidenthum. Das Heidenthum hat die urgöttliche Einheit aufgegeben, zerfallen gleichsam in viele Götter; daher auch die Götterfurcht, der Wahn von bunten Schicksalsmächten, denen man trauen müsse und die man doch fürchtet. Hier im Heidenthum ist der furchtbare Boden des Aberglaubens, der auch dem Aker des Christenthums noch genug fortwuchernde Reime hinterlassen, wie z. B. die Tageswählerei, die Annahme von Glücks- und Unglückstagen u. dgl. Der Christ sagt: mein Leben ist in Gottes Hand; von Gott kommt Glück und Unglück, nicht aber vom Tag. Und nun die Schande des Hexenglaubens, die Gespensterfrage u. s. w. Wenn von einem Vertrag mit dem Teufel die Rede ist, der die Kräfte verleihe, Schaden zuzufügen, wo steht hier der Aberglauben? Man sagt: Schaffer den Glauben an den Teufel ab, so ist dem Aberglauben der Boden genommen. Ist nichts. Der Glaube an die Hexen ist älter als der Glaube an den Teufel. Der Teufel besteht, aber göttliche Allmacht hat er nicht, sonst wäre er Gott gleich. Ein Weischoß anzunehmen, das von Gott abgefallen, das ist kein Aberglauben; aber ihm solche von Gott unabhängige Macht einzäumen, das ist Aberglauben. Und nur die Gespensterfrage. Der Glaube an eine Geisterwelt ist kein Aberglauben, ein Fortleben nach dem Tode ist Wahrheit. Ob Geister erscheinen können, ist keine Frage des Glaubens und Aberglaubens, aber worin sich vor ihnen fürchtet als vor allmächtigen Geisteskräften, worin böse Geister selbstständig macht, der ist abergläubisch wie der Heide, der nicht bloß Engel, sondern auch Teufel mit göttlicher Kraft ausruftet. Aehnlich verhält es sich mit dem „Wodschher“, dem „wilden Jäger“. Der Glaube hieran ist Aberglauben. Beides hat seinen Ursprung in den zu Teufeln degradirten altheidnischen Gottheiten Wotan und Donner. Aberglauben ist auch, wenn man solchen Dingen mit ähnlichen Mitteln begegnen zu müssen glaubt. Man denke an die drei Kreuze † † † an den Stallthüren, an Lebensessenzen, Brandsprüche, Blutstillungen, überhaupt sog. Segensprüche.

Was ist nun aber gegen den Aberglauben zu thun? Man bekämpfe den Aberglauben ja nicht mit dem Unglauben, ne sind Geschwister. Wie die Fledermaus das unheimlich flackernde Nachtlicht umflattert, aber der Sonne weicht, so schiebt der Aberglauben vor der leuchtenden Sonne des Glaubens allein.

also etwa sprach der hochgeehrte Herr Redner, dem der zahlreiche Besuch und die stille Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer seinen geistreichen, dem Leben abgetauchten und von tiefem Denken zeugenden Ausführungen folgten, ein ehrendes Zeugniß dafür gewesen sein mögen, wie willkommen er in seiner Vaterstadt ist, von der aus ihn stets der Wunsch befeuert: „Auf Wiedersehen!“

Hauswirthschaftliches. Ueber die Einwirkung des Lichtes auf das Bier schreibt der „Gambrius“: In manchen Gegenden gilt es noch heute als Erfahrungssatz, daß das Bier in reinernen Krügen sich besser halte, als in Flaschen. In neuerer Zeit ist die Sitte abgekommen, weil es von Vielen als Vorurtheil gehalten wurde. Man hat man aber durch Versuche nachgewiesen, daß das Bier in wasserhellen Flaschen, dem Lichte kurze Zeit ausgefetzt, verdirbt und einen unangenehmen Geschmack annimmt. Dasselbe gilt auch für hellgrüne Flaschen. Bier sollte deshalb nur in Flaschen von möglichst dunklem Glase aufbewahrt werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.
In der Nachschlaße der Jakob Buch, Tuchmachers Wittwe von hier, wird am **Donnerstag**, den 24. d. M., in deren Wohnhaus eine Fahrnißauktion ab-

gehalten und kommt hiebei vor:
von Vormittags 8 1/2 Uhr an Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand und Leinwand;
von Nachmittags 1 1/2 Uhr an Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrath und Brennholz. Diezu werden die Liebhaber eingeladen.
Theilungsbehörde.

Stammheim.
Stangen- und Brennholz-Verkauf.
Am Freitag, den 25. Febr. 1881, werden aus den hiesigen Gemeindefeldungen verkauft und war
von Vormittags 9 Uhr an
aus dem Ruhwäldle:
65 Stück kleine Hopfenstangen mit 3-5 m Länge,
132 Stück dto. mit 5-7 m Länge,
656 Stück große Hopfenstangen mit 7-9 m Länge,
372 Stück Derrstangen mit 9-11 m Länge,
286 Stück dto. mit 11-13 m Länge;
von Nachmittags 1 Uhr an
aus verschiedenen Distrikten:



167 Rm. tannene Scheiter und Brügel.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Eingang ins Kuhwäldle. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf auf dem Rathhaus statt.
Den 20. Februar 1881.
Schultbeisnamt.
A. Ritter.

Oberkollwangen.
Holzverkauf.
Aus den hiesigen Gemeindegewaldungen kommen am Montag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, 226 Stämme Nadelholz mit 174 Fesseln, sowie 2000 Stück Floßwieden auf dem Rathhause dahier zum Verkauf.
Den 21. Februar 1881.
Gemeinderath
Schömberg.
Oberamt Neuenbürg.

Geldauszuleihen.
Die hiesige Gemeindepflege hat in einem oder mehreren Posten 9000 M gegen gefällige Sicherheit auszuleihen.
Schultbeisnamt.

Privat-Anzeigen.
Calw.
Am Sonntag, den 27. Februar, Morgens 8 Uhr.
kath. Gottesdienst.

Meine
Capetenmusterkarten
mit den neuesten Dessins ausgestattet, empfehle ich zu gefälliger Benützung.
Emil Dreiß Bw.

Mehlpreis.
25 Pfd. Mehl Nr. 0. 5 M 10 J.
" " " 1. 4 " 60 "
" " " 11. 4 " 30 "
" " " 111. 3 " 80 "
" " " 1V. 3 " 40 "
Sämmtliches Mehl gute Qualität.
J. Gerlach
zur mittleren Mühle.

Hirsau.
Der Unterzeichnete hat mehrere Dugend Kirschbaumene
Sesselstühle
billig zu verkaufen; für gute Arbeit wird garantirt. Auch habe ich zwei hochträgliche

Ziegen
zu verkaufen.
Christian Dech, Schreiner.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches kochen und allen Hausarbeiten vorstehen kann, findet bis Ostern eine angenehme Stelle in Pforzheim.
Näheres bei
Frau Eberpacher,
Badgasse 317.

Calw.
Dankagung.
Wir fühlen uns verpflichtet, für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer I. Gattin, Mutter und Schwester, Friederike Holzapsel, geb. Essig, erfahren durften, für den tröstenden Gesang vor dem Hause, die reichen Blumenpenden, sowie auch den werthen Herren Ehrenträgern, ihren Altersgenossen, und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank auszusprechen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.
Dankagung.
Allen denen, welche unserer I. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Catharine Wöhrle, geb. Köhler, während ihrer Krankheit auf irgend eine Weise einen Liebesdienst erwiesen und uns mit Rath und That beistanden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir auch für die uns aus Anlaß ihres Todes bezeugte Theilnahme sowie unsern Freunden und Nachbarn, welche die Verstorbene zu Grabe getragen.
Julius Feldweg
mit Frau und Kindern.

Um meinen
Eisenvorrath
vollständig zu räumen, gebe ich solches unter den **Ankaufspreisen** ab.
Emil Dreiß Bw.

Obstbäume,
schöne veredelte, hat noch ca. 400 Stück abzugeben
Obstbaumwart Kurz,
Apfel- und Birnwildlinge,
2jährige, zu Baumschulezweigen, hat ein großes Quantum zu verkaufen der Obige.

Vom 1. Mai an ertheilt Unterzeichnet im
Weißnähen
Wittwe Deiser,
wohnh. bei W. Walz, Buchbr.

Wegen Wegzugs von hier setze ich das von meinem Schwiegervater übernommene
Haus
dem Verkauf aus, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
R. Peters.

Simmoheim.
Der Unterzeichnete sezt einige neue kleinere
Wägen
sowie einige
eiserne Eggen
zu den billigsten Preisen dem Verkauf aus.
A. Brenning.

Bahn-Praxis
von Ludw. Riedmüller aus Stuttgart.
Samstag, den 26. d. M., im Gasthof zum Badischen Hof (Thudium).
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr.

Auswanderer und Reisende nach Amerika
mit Postdampfschiffen erster Classe befördert zu den billigsten Tagespreisen
Emil Georgii, Generalagent.

Nach Amerika
befördern mehrmals wöchentlich
Reisende und Auswanderer
mit den anerkannt vorzüglichsten Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd in Bremen und der Cunard Linie in Liverpool bei guter und reichlicher Beköstigung schon zu **achtzig Mark** ab Seehafen die General-Agentur von **Albert Starker** in Stuttgart Olgastraße 31.
sowie die Bezirks-Agenten
in Calw **August Schnauser**, Kaufmann,
in Regold **Gottlob Knodel**, Kaufmann,
in Neuenbürg **Paul Wilhelm**, Seidler.

Thuringia.
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Gottlob Weinbrenner**, Schreinermeister in Gchingen eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn bedienen zu wollen.
Stuttgart, den 12. Februar 1881.
Die General-Agentur der Thuringia.
R. Reimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuer-, Leben-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.
Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.
Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.
Gchingen, den 12. Februar 1881.
G. Weinbrenner,
Agent der Thuringia.

Liebmann & Nördlinger,
Bankgeschäft, Königsstr. 38/I. (Bazar) Stuttgart.
An- & Verkauf von Werthpapieren jeder Art, Einlösung von Coupons, Besorgung aller ins Bankfach einschlägigen Geschäfte und gewissenhafte Berathung bei der Vermittelung von Kapitalanlagen.

Verloren
ging eine schwarze Spigen-18 Centner
schleife mit kleiner Diamantnadel. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im Compt. d. Bl. abzugeben.
Gchingen.
Ein kräftiger

Bursche
im Alter von 16-18 Jahren, der Gelegenheit hätte, die Bierbrauerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei
Dinaler u. Adler.

Hirsau.
Der Unterzeichnete hat ungefähr
Heu und Oehmd
zu verkaufen
Schmied Plocher.

Mafulatur
ist zu haben in der
A. Delschläger'schen
Buchdruckerei.
Briefkasten.
Dem Einleger des anonymen Artikels diene zur Nachricht, daß ohne Nennung des Einsenders nichts aufgenommen werden kann.
Die Redaktion.